"Du hältst es also für ein Spiel?", fragte Klaha und diesmal klang seine Stimme hohl.

Wieso wollte Mana nicht verstehen, auf was er sich da einlassen würde? Am meisten jedoch störte Klaha die Tatsache, dass er allen ernstes über diese Idee nachdachte. Er schämte sich dafür, denn er wollte einfach nicht, dass Mana so verkommt.

"Nein, ich möchte nur nicht, dass du wegen mir so leidest.", erwiderte Mana schnippisch und drehte sich weg.

"Du leidest viel mehr. Mir geht es gut ehrlich.", versicherte Klaha seinem beleidigten Koi, doch es brachte nichts.

Er sank an der Wand zusammen und fuhr sich durch seine schwarzen Haare. Warum musste sowas nur ihm passieren? Warum musste er Mana erst betrügen und jetzt auch noch so leiden lassen? Er fasste einen Entschluss...

Gegen Abend entschied Klaha sich dazu, sich bei Mana zu entschuldigen und ging hoch zum Schlafzimmer, wo er Mana auch sofort vorfand. Lächelnd schritt er auf seinen Koi zu und zog ihn schweigend in seine Arme.

"Klaha, ich habe Angst.", seufzte Mana gedämpft.

"Brauchst du nicht, alles wird gut."

Traurig blickte Mana hoch in Klahas graue Augen und wieder überkam ihm die Angst. Trotz seines Lächelns und seiner sanften Stimme, wirkte er kalt.

Der Vokalist spürte die misstrauenden Blicke des Gitarristen und verlagerte sein Gewicht so, dass er samt Mana aufs Bett fiel. Mana wollte aufstehen, aber Klaha hielt ihn fest und versiegelte dessen Lippen mit den seinen.

Er war so in seine Gedanken vertieft, dass er nicht einmal bemerkte, wie Mana sich gegen ihn stemmte und versuchte den Kuss zu lösen.

Als Klaha sich endlich löste blickte Mana ihn nur verheult an.

"Was ist denn?", fragte Klaha verstört und strich über Manas porzellangleiches Gesicht.

"Ich...spüre dich nicht mehr...Es ist...einfach nur...kalt...", schluchzte Mana, sprang auf und rannte aus dem Raum, um sich im Bad einzuschließen.

"Fuck...", wimmerte Klaha und setzte sich auf. Er wusste nicht mehr, was er noch tun sollte, um alles wieder zum Guten zu wenden.

Betrübt stand er auf und ging zum Wandschrank, um einige Kleidungsstücke herauszuholen. Er packte ein paar Hosen und Hemden zusammen ohne auf seine Auswahl zu achten, da seine Gedanken wieder nur bei Mana waren. Einmal fuhr er sich grob über die Augen, um Tränen wegzuwischen, aber er stellte fest, dass er nicht weinte.

Etwas verwirrt ging er zu Manas großem Spiegel und betrachtete sich darin. Was er sah war nur die gegenüberliegende Raumseite, nicht mehr.

Hasserfüllt ballte er seine Faust und schlug in den Spiegel, so dass dieser auch gleich zersprang. Als Klaha seine Hand zurück zog, stellte er zufrieden fest, dass sie stark blutete und überall in ihr kleine Glassplitter hingen.

Jeder normale Mensch hätte sich vor Schmerzen gekrümmt, aber der Vokalist spürte sie nicht.

„Ich bin nicht normal, wie die anderen.“, schoss es ihm durch den Kopf und er lachte leise auf.

Körperliche Schmerzen konnten ihn nicht plagen; dafür umso mehr die seelischen. Sie übertrafen alles, wirklich alles.

Plötzlich ging die Tür auf und Mana trat ein. Entsetzt blickte er auf Klahas Hand, dann in das emotionslose Gesicht seines Kois.

„Was tust du?“, fragte Mana schwach und ging vorsichtig wie bei einem wilden Tier auf Klaha zu.

„Ich...weiss es nicht.“

„Deine Hand. Warum?“, fragte Mana weiter und blieb vor Klaha stehen. Wieder blickten die grauen Augen des Sängers nur kalt auf Mana nieder.

„Ich habe keine menschlichen Gesichtszüge mehr, da ist nichts...Nicht mal mein Körper..“, presste Klaha hervor und sah Mana an. Er versuchte seine Betroffenheit in seinen Blick zu setzen, doch er sah wieder nur aus wie eine Puppe.

Vorsichtig umarmte Mana seinen Koi und zog ihn zu sich.

„Ich will nicht, dass du gehst.“, seufzte Mana und schloss die Augen.

„Ich gehe nicht.“

„Doch.“

„Woher willst du das wissen?“

„Ich spüre es.“

Ohne zu Antworten löste Klaha sich und ließ sich rücklings aufs Bett fallen.